Luxemburger Wort

für Wahrheit und Recht

Dienstag, 8. November 1949 / 102. Jahrgang Nummer 312

VERLAG DER ST. PAULUS-DRUCKEREI

Luxembourg, 6—8 rue Jean Origer - Tél. 67-41 bis 67-44 u. 20-53
Esch-Alzette, 58—60 rue de l'Alzette - Tél. Esch-s.-Alzette 26-72

Neue Jugendbücher des Rex-Verlages (Luzern)

Der Rex-Verlag in Luzern wartet auch dieses Jahr wieder mit einer Reihe empfehlenswerter und gut ausgestatteter Jugendbücher auf. Es sind allerdings meist religiös gefärbte Jugendschriften, die er heuer vorlegt. Eine Ausnahme macht das Buch von Rudolf Eger „Das Meer ruft" (248 S. Geb. Fr. 10,50, brosch. Fr. 7), ein Abenteuerbuch wie „Der verbotene See" von Jörg Zoller, das wir im Vorjahr rückhaltlos empfehlen durften, doch ohne dessen dichterische Qualitäten. „Mit Benützung einer Erzählung von S. Wörishöffer", heißt es auf der 4. Seite. Also eine freie Bearbeitung einer älteren Vorlage. Von Sophie Wörishöffer, einer Holsteinerin (1838—1890), sagt H. L. Köster: „Was sie dem Leser an Unglaublichkeiten und Unmöglichkeiten zumutet, übersteigt die Grenzen des Erlaubten." Ihr erstes Buch „Robert der Schiffsjunge" gab sie 1873 unter dem Decknamen Max Bischoff heraus. Eben dieses Buch hat Rud. Eger neu bearbeitet. Köster rügt an den Werken S. Wörishöffers auch „eine starke Dosis Chauvinismus". Trotzdem greifen österreichische und schweizerische Verlage gerade jetzt auf diesen weiblichen Karl May zurück. So sind 1948 und 1949 in dem Wiener Jugendschriftenverlag Carl Ueberacker ihre dickleibigen Abenteuerbücher „Durch Urwald und Wüstensand" und „Kreuz und quer durch Indien" in neuen Bearbeitungen erschienen. „Das Meer ruft" führt einen sechzehnjährigen Ausreißer aus Pinneberg (dem Geburtsort der Verfasserin) über alle Meere und durch alle möglichen Gefahren. Es ist ein unglaubliches Seemannsgarn, das in dem Buch gesponnen wird. Aber der verlorene Sohn kommt als Besitzer einer eigenen Barke wieder in seinem heimatlichen Pinneberg an. Der jugendliche Leser hat mit ihm alle Abenteuer glücklich überstanden und freut sich des spannenden Buches. Freilich sollte man dem Buch ein wirklichkeitsnäheres Buch entgegenstellen, wie es beispielsweise René Gardi in dem nicht minder spannenden Jugendbuch „Der Fremde am Tana (Sauerländer, Aarau) geschaffen hat. Er würde dann vielleicht den Unterschied zwischen einem wirklichen Erlebnisbuch und einem am Schreibtisch erlebten Jungenroman herausfinden.